

## VIII FUNKTION DER RÄUME

(Martin Steskal)

### VIII.1 Vorbemerkung

Die funktionsmäßige Bestimmung der Anlage ist epigrafisch gesichert: Es handelt sich um das Heiligtum der Hestia Boulaia<sup>753</sup> und somit um das Prytaneion von Ephesos. Der Bau beheimatete die Hestia der Stadt, auf der das ewige Feuer brannte. Er diente als Amtlokal der Prytanen; er war zudem das Gebäude, in dem die Prytanen sowie ausgewählte Bürger und Fremde auf Staatskosten verköstigt wurden.

Somit beinhaltete die ephesische Anlage alle drei Grundfunktionen eines Prytaneions: Sie war Ort der Hestia, Amtlokal der Prytanen und Lokal ehrenvoller Speisungen auf Staatskosten. Auch die urbanistische Einbindung des Gebäudes, und zwar die Lage an der Agora, dem politischen Zentrum der Stadt, sowie die unmittelbare Nähe zum benachbarten Bouleuterion entsprechen den Vorgaben für die Anlegung eines Prytaneions.

Die spezifische Funktion der einzelnen Räume lässt sich wie folgt charakterisieren<sup>754</sup>:

### VIII.2 Vorhof

Der als rechteckige Triporticus ionischer Ordnung gestaltete Vorhof des Prytaneions datiert nach Analyse des archäologischen und architektonischen Befundes in die Bauzeit des Gebäudes und somit an das Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr.<sup>755</sup> (Taf. 32–44). Durch eine inschriftlich belegte Stiftung (IvE 437), die grob dem 1./2. Jahrhundert n. Chr. zugewiesen werden kann, ist eine erhebliche Reparatur bzw. ein völliger Neuaufbau des Peristyls belegt; im Wesentlichen wird dabei aber der bauzeitliche Aufbau kopiert (Bauphase 1a). Durch die vorgegebenen Aufschnürungen auf dem Stylobat, der von dieser Neugestaltung nicht tangiert wurde, ist von der gleichen Rhythmisierung des architektonischen Aufbaus auszugehen. Das Peristyl des Vorhofes wurde nach der Aufgabe des Gebäudes bis auf wenige Stylobatblöcke völlig abgetragen und das Baumaterial anderweitig verwendet. Auch die Rückwände der Hallen wurden großteils abgetragen; so fehlt die Rückwand im Westen vollständig, die Südwand ist lediglich bis zu einer max. Höhe von 0,93 m über dem Niveau des Stylobats (absolut: 45,96 m) erhalten. Die Ostwand, die in die byzantinischen Strukturen östlich des Prytaneions integriert wurde, ist mit max. 1,45 m über dem Stylobat am Höchsten erhalten.

Der Vorhof diente zunächst der Erschließung des Gebäudes; er vermittelte zwischen den im Süden und Westen – dort allerdings aufgrund des heute nicht mehr nachweisbaren Zugangs nicht gesichert – laufenden Straßen und der Vorhalle des Prytaneions. Die Hallen selbst und der Hof scheinen der Auf- und Ausstellung von Ehrenbasen und Ehrenstatuen gedient zu haben; zwei Ehrenbasen samt Inschriften zeugen von dieser repräsentativen Funktion (KatNr. SK 12. 13 aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. sowie SK 14 nach 128 n. Chr.). Wenn H. Engelmann in Bezug auf die Hallen des Vorhofes von einer »*Porticus ambulatoria*« spricht<sup>756</sup>, so beschreibt dies treffend den multifunktionalen Charakter der Stoai.

<sup>753</sup> IvE 1058–1060. 1062–1073. 1077–1079. 1597. – Eine Zusammenstellung der inschriftlichen Zeugnisse von Ephesos mit Nennung der Hestia bietet C. R. Dethloff, *Corpus of Inscriptions of the Goddess Hestia* (ungedr. Diss. The Johns Hopkins University of Baltimore 2003) Nr. 132–151.

<sup>754</sup> Zur wechselhaften Beurteilung der einzelnen Raumfunktionen während der Ausgrabung und Erforschung des Gebäudes s. M. Steskal, Kapitel II.

<sup>755</sup> Cf. M. Steskal, Kapitel III.2.

<sup>756</sup> Engelmann 1985, 155.

Von großer Bedeutung für den Vorhof, vor allem aber für das Prytaneion selbst, ist die Manifestation des Artemiskultes an der Stelle des zentralen Fundaments in Form der traianisch zu datierenden ›Großen Artemis‹-Statue (KatNr. SK 4). Obwohl sich W. Alzinger der Stratigrafie des Vorhofes im Bereich des Bothros und des Fundaments besonders eingehend widmete<sup>757</sup>, bleiben bis heute grundsätzliche Fragen offen. Für das Fundament konstatierte er zwei Bauperioden, wobei er die ältere in hellenistische Zeit datierte, ohne dafür Belege beizubringen<sup>758</sup>. Würde das Fundament in seiner älteren Phase tatsächlich in hellenistische Zeit gehören, so bliebe zu klären, was sich in vortraianischer Zeit, d. h. vor dem Zeitpunkt der Aufstellung der ›Großen Artemis‹, auf diesem Fundament befunden haben könnte. Da der Bothros im Rücken der Artemisstatue liegt, ist es vorstellbar, dass es sich bei dem Fundament zunächst um die Unterkonstruktion eines Altars gehandelt haben könnte, wie es W. Alzinger, der eine Aufstellung der ›Großen Artemis‹ auf diesem Fundament zunächst negierte, bis in die 1970er Jahre vermutete<sup>759</sup>. Von einer ebenso möglichen Vorgängerstatue haben sich weder Reste noch Hinweise erhalten. Dass die Chronologie und die Bauphasen des Fundaments nicht endgültig geklärt sind, ist insofern ein Dilemma, als nur dadurch Rückschlüsse, warum dieses Fundament leicht aus der Achse des Stadtrasters gedreht ist, gewonnen werden könnten. Wäre das Fundament hellenistisch, müsste es zunächst völlig losgelöst vom augusteischen Prytaneion betrachtet werden. Für eine voraugusteische Datierung von Fundament und Bothros spräche, dass beide nicht exakt in der Mitte des Vorhofes, sondern leicht nach Osten verschoben liegen; wären das Fundament und der Bothros zeitgleich mit dem Gebäude oder danach entstanden, hätte man sie – wenn gewünscht – ohne Probleme im Zentrum des Hofes platzieren können. Datiert das Fundament jünger und wurde erst im Zuge der Aufstellung einer möglichen Vorgängerstatue oder der ›Großen Artemis‹ errichtet, so wäre entweder der Hauptzugang im Süden des Vorhofes am Fundament ausgerichtet oder das Fundament auf den bereits existierenden Haupteingang hin orientiert<sup>760</sup>. Obwohl die Sichtachse ›Große Artemis‹ – Haupteingang bewusst konstruiert zu sein scheint, kann die Frage der Bauabfolge durch die bereits vollständig erfolgte Freilegung dieses Bereiches nicht mehr geklärt werden.

Dass aber bereits im Vorhof die Bedeutung des Prytaneions als Kultstätte der Artemis demonstriert werden sollte, ist evident. Es ist hier mit Sicherheit D. Knibbe und G. Langmann zu folgen, die das Prytaneion neben weiteren Funktionen als Dependance des Artemisions innerhalb der Stadt interpretierten<sup>761</sup>. Den beiden Autoren zufolge wäre der Machtanspruch der Artemis innerhalb der Stadt durch die bewusste Platzierung von Altären an strategisch wichtigen Punkten manifestiert worden, die dann im Verlauf der jährlichen Prozession zentrale Landmarken dargestellt hätten. Einer dieser wichtigen Punkte wäre im Areal des späteren Prytaneions gelegen<sup>762</sup>. Dies würde die de facto gleichberechtigte Stellung der Artemis Ephesia im Hestiaheiligtum erklären<sup>763</sup>. Dass die Etablierung eines Hestiaheiligtums in der Stadt überhaupt erst im Zuge der Neukonstituierung von Ephesos unter Augustus erfolgt worden wäre, wie die Autoren weiter ausführten<sup>764</sup>, scheint aus Sicht des Verfassers hingegen nicht begründbar. Wenn auch im Areal des auguste-

<sup>757</sup> Cf. M. Steskal, Kapitel II.3.

<sup>758</sup> s. dazu Eichler 1963, 46. – Das Fundament wurde an allen Seiten bis zum gewachsenen Boden freigelegt; eine Nachuntersuchung des stratigrafischen Befundes war daher nicht mehr möglich.

<sup>759</sup> s. Alzinger 1972–1975, 242. Diese Sicht der Dinge relativierte er letztlich wieder, cf. W. Alzinger, Das Zentrum der lysimachischen Stadt, in: Friesinger – Krinzinger 1999, 390: »Der Platz vor dem Prytaneion war wohl für die im Frühherbst 1956 gefundene kolossale Marmorstatue der Artemis vorgesehen; ...«.

<sup>760</sup> Cf. in diesem Kontext einen parallelen Befund in der Tholos von Athen, auf den Miller 1978, 57 hinweist: »It is striking to note the relationship of the orientation of the base with the position of the restored north door. One is tempted to think, as already mentioned, that the north door provided communication not only for servants between tholos and kitchen, but also for prytaneis between tholos and Bouleuterion. The altar in the center of the tholos would have directly confronted prytaneis entering from the Bouleuterion.«

<sup>761</sup> Knibbe – Langmann 1993, 11. 21; cf. auch Knibbe 1995, 143 f. 146 Anm. 8; Knibbe 1998, 113; Knibbe 1999, 451. – Keineswegs ist daher auch der Charakter des Prytaneions als »pseudoreligiös« zu bezeichnen, wie dies Bammer 2008, 178 f. macht. Dem widerspricht die große Zahl an im Prytaneion, das gleichsam als Hauptkultgebäude der Stadt fungierte, beheimateten Kulturen.

<sup>762</sup> Knibbe – Langmann 1993, 21; cf. auch Karwiese 1995, 82; Karwiese 1999, 397; Scherrer 1990, 91 f.; Groh 2006, 66; Witetschek 2008, 26.

<sup>763</sup> Cf. in diesem Kontext auch die gemeinsame Nennung von Hestia und Artemis in IvE 1064 und 1068; cf. auch Rogers 2007, 144.

<sup>764</sup> Knibbe – Langmann 1993, 21.

ischen Prytaneions kein Vorgängerbau nachgewiesen werden konnte, so ist doch von einem Hestiaheiligtum innerhalb der hellenistischen Stadt auszugehen. Seine Identifizierung steht freilich noch aus.

### VIII.3 Vorhalle

Die im Grundriss langrechteckige Vorhalle des Prytaneions wird von der mächtigen dorischen Fassade dominiert<sup>765</sup> (Taf. 45–64; 65, 1). Die Fassade mit ihren sechs Säulen *in antis* und die dahinterliegende, quer-gelagerte Halle gliedern und umfassen das nicht mehr der zentralen Mittelachse folgende Raumensemble nördlich davon, dessen Eingänge allesamt aus der Hauptachse verschoben sind. Sowohl das Peristyl des Vorhofes als auch die Vorhalle geben eine Axialität vor, die durch das heterogene Raumprogramm im Norden der Anlage aufgelöst wird. Die unkonventionelle Grundrisslösung wird durch die lokalen topografischen Gegebenheiten bedingt: Die Baufläche des Prytaneions ist durch die angrenzenden Straßen im Westen und Süden sowie den anstehenden Fels im Norden klar definiert und beschränkt; sie nimmt nach St. Groh – getrennt durch eine hypothetische, an dieser Stelle allerdings nicht vorhandene Ost-West-Straße im Bereich der Vorhalle – zwei »Normalparzellen« der hellenistisch-römischen Stadtflächen ein<sup>766</sup>. Ob auch das Temenos mit dem »Doppelmonument« östlich des Prytaneions schon vor der Anlage desselben bestanden hat, oder es sich um ein gemeinsames Bauprojekt handelte, ist nicht geklärt. Die relative Abfolge der beiden Gebäude ist bis dato unzureichend erforscht. P. Scherrer vermutete allerdings, dass das Temenos schon vor der Errichtung des Prytaneions bestanden haben könnte<sup>767</sup>: »Tatsächlich ist in Ephesos wohl fast unmittelbar nach der Wandlung des Octavianus zu Augustus am Nordrand des sog. (späteren) Staatsmarktes ... der Kult des neuen Herrschers fassbar. Wahrscheinlich erhielt er seine mit der alteingesessenen ephesischen Familie Passalas verbundene Heimstätte in dem ... Temenos zwischen dem (späteren?) Prytaneion und dem (späteren) Bouleuterion ... Bereits in der Zeit zwischen 27 und 25 v. Chr. weihte Apollonios Passalas (Prytane des Jahres 20/19 oder 19/18 v. Chr.) dieses Temenos und eine Statue des Augustus im Auftrag eines unbekanntes Gremiums (IvE 902, Anm. d. Verf.).« Die asymmetrische Form des Grundrisses ist aber auch funktionsbedingt, wie W. Alzinger bereits richtig erkannte<sup>768</sup>, »da hinter einer Fassade einerseits ein großer Hauptsaal und andererseits auch notwendige Nebenräume untergebracht« werden mussten. Der größere »Hestiasaal« benötigte eine entsprechende Fläche, um ausreichend Raum für Versammlungen und Bewirtungen bieten zu können; daraus ergibt sich *vice versa* die geringere Fläche der westlichen Nebenräume. Eine ähnlich funktionsbedingte Asymmetrie findet sich bei Anlagen, die Banketten dienten und deren Räume eine bestimmte Anzahl von Klinen aufnehmen mussten. Auch in solchen Gebäuden entstehen bisweilen Asymmetrien, die aber durch vorgeblendete Hallenkonstruktionen gegliedert werden können, wie die spätklassischen »Oikoi« in Labraunda zeigen<sup>769</sup>. Die Halle in Ephesos vermittelt zudem zwischen dem Vorhof und den Haupträumen des Gebäudes im Norden; in einer späteren Bauphase (Bauphase 1b oder 2) erschloss sie auch das angrenzende Temenos durch eine neu geschaffene Tür in der östlichen Antenne.

Generell zeichnet sich die dorischen Ordnung durch ihre Großflächigkeit aus; der Dekor bleibt auf das Wesentliche beschränkt. Die Vorhalle steht damit sowohl in der Tradition des hellenistisch-kleinasiatischen Werksteinbaus als auch in der klassizistischen Tradition augusteischer Architektur<sup>770</sup>. Da sich dorische Ordnungen in Ephesos, wie auch im übrigen Kleinasien, als überaus selten erweisen, ist die wuchtige Fassade des Prytaneions der Bedeutung des Gebäudes entsprechend sicher als exzeptionell und hervorgehoben zu bezeichnen. Die Wahl einer Architekturtradition, die nicht nur auf das griechische Mutterland verweist,

<sup>765</sup> Cf. M. Steskal, Kapitel III.3.

<sup>766</sup> Größe der »Normalparzellen« nach Groh 2006, 90 f. ca. 20 × 22 m. Exakte Maße (inkl. Außenmauern): nördliche Parzelle 718 (nördlicher Kanal, Raum 2, 3, 4, 5, 6 und »Hestiasaal«): 22,72 m (Nord-Süd) × 23,67 m (Ost-West); südliche Parzelle 618 (Vorhof): 19,09 m (Nord-Süd) × 23,06 m (Ost-West); Bereich Straße (Vorhalle): 7,59 m (Nord-Süd) × 23,67 m (Ost-West).

<sup>767</sup> Scherrer 2007, 66 f.; Scherrer 1997, 93 f.; s. dazu auch H. Engelmann, Zum Kaiserkult in Ephesos, ZPE 97, 1993, 284.

<sup>768</sup> Alzinger 1974, 52.

<sup>769</sup> Cf. A. Westholm, Labraunda. Swedish Excavations and Researches. The Architecture of the Hieron, ActaAth 5, 1, 2 (Lund 1963) 69 Abb. 59; P. Hellström, Dessin d'architecture hécatomnide à Labraunda, in: Le dessin d'architecture dans les sociétés antiques. Actes du colloque de Strasbourg 26–28 janvier 1984 (Strasbourg 1985) 153–165.

<sup>770</sup> Cf. die diesbezüglich überzeugenden Ausführungen von G. A. Plattner, Kapitel VII.4.3.2.

sondern auch das hohe Alter der durch und durch griechischen Institution »Prytaneion« betont, ist hier folglich bewusst gewählt.

Die Vorhalle wurde in den Bauphasen 1b (kurz nach 104 n. Chr.) und 2 (zweites Viertel 3. Jahrhundert n. Chr.) mehrfach modifiziert. Wahrscheinlich in der epigrafisch überlieferten Bauphase 1b (oder 2) wurde die Nordwand der Vorhalle repariert. In diesem Zuge wurden auch die zusätzlichen Eingänge in den »Hestiasaak« (Tür 2 und 4) und eine Verbindung in das östlich angrenzende Temenos geschaffen. In Bauphase 2 erhielt die Vorhalle einen polychromen Mosaikboden; vom ursprünglichen Paviment haben sich keine Spuren erhalten. Nach Aufgabe des Gebäudes in der Spätantike wurde die dorische Fassade sukzessive abgetragen und Teile ihrer Architektur wurden in der Scholastikiatherme und in der »Kuretenhalle« am unteren Embolos verbaut. Nur vier Architekturglieder der dorischen Ordnung verblieben in Sturzlage vor Ort: ein Teil des Architravs (KatNr. A 7), ein Teil des Metopen-Triglyphen-Frieses (KatNr. A 8) sowie zwei Blöcke des Horizontalgeisons (KatNr. A 9, 10)<sup>771</sup>. Die Teile sind – abgesehen vom Geisonblock KatNr. A 10 – in den 1960er Jahren zu einer Architekturprobe zusammengeführt worden. Der Verbleib der weiteren fehlenden Glieder der dorischen Ordnung ist indes ungeklärt. In byzantinischer Zeit (Bauphase 3) wurden die Türen 1 und 2 zugesetzt. Vom fortgesetzten Steinraub bzw. Verfall des Gebäudes zeugen die geringen Höhen des aufgehenden Mauerwerks: Die westliche Antenmauer ist max. 2,10 m über dem Niveau des Stylobats der dorischen Fassade (absolut: 46,04 m) erhalten, die östliche Antenmauer max. 2,35 m sowie die Nordmauer max. 2,56 m.

Der repräsentative Charakter der Vorhalle zeigt sich an der Monumentalität und Wuchtigkeit der dorischen Ordnung sowie an der Ausstattung mit einem Mosaikboden und dem fein gearbeiteten Marmorsockel der Seitenwände und der Rückwand. Die Architekturglieder der dorischen Ordnung und die Rückwand der Vorhalle wurden bis in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. mit Kuretenlisten versehen<sup>772</sup>. Mit der für jeden Besucher des Gebäudes deutlich sichtbaren Auflistung der Mitglieder des kaiserzeitlichen Kureten-synedrions übernahm das Prytaneion auch die Funktion eines Archivs, das mit dem *ἱερὸν ἀντιγραφεῖον* (IvE 1024 Z. 12) aus einer Kureteninschrift traianischer Zeit gemeint sein könnte<sup>773</sup>. Die Inschrift selbst befindet sich in der Rückwand der Vorhalle an einem Block der oberen Quaderschicht westlich des Eingangs in den »Hestiasaak«. Die Funktion des städtischen Archivs zählte zwar zu den Nebenaufgaben eines Prytaneions, doch war sie ein charakteristisches Element solcher Gebäude, die damit ihre Wichtigkeit für das Funktionieren der Stadtverwaltung, aber auch der zentralen Kulturaufgaben demonstrierten<sup>774</sup>. Die inschriftliche Dokumentation der Kuretenlisten stellte in diesem Kontext einen Teilaspekt der Archivfunktion des ephesischen Prytaneions dar.

Wie die zahlreichen Kureteninschriften bezeugen, diente das Gebäude auch als Heimstätte des Kureten-synedrions<sup>775</sup>. Die Rolle der Kureten bestand primär in der Realisierung des bei Strabon (Strab. 14, 1, 20) beschriebenen jährlichen Mysterienspiels, das die Niederkunft Letos thematisierte<sup>776</sup>. Es handelte sich dabei um ein zentrales Ereignis im kultischen Jahresablauf von Ephesos, vergleichbar nur noch mit der jährlichen Artemisprozession um den Panayırdağ. Der Ablauf der Feier selbst ist uns weitgehend unbekannt. Das Synedrion, dessen Sitz in hellenistischer Zeit noch im Artemision lag, verlagerte seine Heimstätte mit der Errichtung des Prytaneions in augusteischer Zeit in das Stadtgebiet von Ephesos. Dadurch verlor es

<sup>771</sup> Der ebenfalls vor Ort gefundene Block des Horizontalgeisons KatNr. A 11 war ursprünglich in keinem der Gebälke des Gebäudes verbaut, sondern könnte – sofern dieses Architekturglied überhaupt jemals im Prytaneion untergebracht gewesen war – lediglich als Spolie gedient haben. Auffallend ist, dass der Ausgräber F. Miltner, Tagebucheinträge vom 5. 10. 1956 und 13. 10. 1956, lediglich den Fund der Geisonblöcke KatNr. A 9 und A 10 in seinen Unterlagen notiert. Die Zugehörigkeit des Blockes KatNr. A 11 zum Prytaneion ist somit selbst als Spolie in Zweifel zu ziehen.

<sup>772</sup> Zur absoluten Chronologie der Kuretenlisten s. Knibbe 1981, 93–95.

<sup>773</sup> Knibbe 1981, B 24; Halfmann 2001, 23 Anm. 69. – McDonald 1943, 156 konstatiert eine sukzessive Verlagerung der Archive vom Prytaneion in das Bouleuterion.

<sup>774</sup> Zu Archiven in Prytaneia: Miller 1978, 16–19; McDonald 1943, 156.

<sup>775</sup> Ursprung, Funktion und Organisation des ephesischen Kultvereins behandelt in erster Linie Knibbe 1981; RE Suppl. XII (1970) 286 f. s. v. Ephesos: A. Historisch-epigrafischer Teil (D. Knibbe); s. aber auch J. Poerner, De Curetibus et Corybantibus (Halle 1913); Ch. Picard, Ephèse et Claros. Recherches sur les sanctuaires et les cultes de l'Ionie du nord, BEFAR 123 (Paris 1922) 277 f.; Keil 1939, 119–128; Graf 1999, 255–262; Rogers 1999a, 241–250; Rogers 1999b, 125–130; Rogers 2007, 137–145.

<sup>776</sup> Knibbe 1981, 70–73; Portefaix 1999, 613; Rogers 2007, 139 f.

zwar seine administrativen Funktionen im Artemision<sup>777</sup>, nach wie vor zeichnete es aber für die Veranstaltung der ortygischen Mysterien und der jährlichen Wiederholung des Geburtsdramas verantwortlich<sup>778</sup>. Der Abzug der Kureten aus dem extraurbanen Heiligtum bedeutete zugleich einen Machtverlust für das Artemision, wie G. M. Rogers überzeugend ausführt<sup>779</sup>: »... the removal of the Kuretes to the prytaneion also simultaneously robbed the Artemision of some of its power. What Augustus did was to take control of at least part of the central foundation myth of the city away from the administration of the temple. ... While the temple of Artemis remained the center for the overall cult of the goddess, the prytaneion became the office for the celebration of her birth and the mysteries of Artemis. The boule and demos of the *polis* now controlled how the birth of Artemis at Ephesos would be celebrated. Augustus did not just strip the Artemision of some of its political power; rather Augustus diminished the overall power of the sanctuary with respect to the *polis* of Ephesos.« Der Etablierung des Kureten-synedrions im Prytaneion bedeutete somit nicht nur einen Prestigeverlust für das Artemision, sondern auch eine bewusste Schwächung des Heiligtums, die Augustus auch in anderen Bereichen, wie etwa der Eingrenzung des Asylbereiches auf ein Stadion, forcierte<sup>780</sup>. Im Prytaneion hätten die Kureten nach D. Knibbe als »Opferassistenten« des Prytanen bei der Durchführung der zahlreichen kultischen Handlungen, die in diesem Gebäude beheimatet waren, fungiert<sup>781</sup>. Ein wesentlicher Aufgabenbereich der Kureten war schließlich auch die Sorge um das ewige Feuer<sup>782</sup>. Besondere Bedeutung kam ihnen in den ersten beiden nachchristlichen Jahrhunderten zu. Mit dem Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. verlaufen sich langsam die Spuren der Kureten im Prytaneion; auch die Kuretenlisten wurden dann nicht mehr auf den Architekturgliedern des Gebäudes verewigt. Die Gründe dafür werden in der sinkenden wirtschaftlichen Prosperität und dem Bedeutungsverlust der ortygischen Mysterien gegenüber anderen Kulturen ab dieser Zeit zu suchen sein<sup>783</sup>. Obwohl die Möglichkeit besteht, dass die Kuretenlisten dann in anderer und weniger prominenter Form geführt wurden, so ist das Auslaufen der Kureteninschriften als weiteres Indiz für den kontinuierlichen Bedeutungsverlust des Prytaneions zu werten. Die soziale Struktur des Kollegiums ist nicht gesichert. Während Knibbe »das ganze reichhaltige Spektrum des bunten Demos« von Ephesos als Herkunft der Mitglieder vermutete, sahen andere die Kureten eher in der städtischen Oberschicht angesiedelt und das Kollegium folglich als »Honoratioren-gremium«<sup>784</sup>. Zum Ausdruck ihrer religiösen Aufgaben würden sie in den Inschriften als εὐσεβεῖς bezeichnet, zum Ausdruck der Loyalität gegenüber dem Kaiserhaus darüber hinaus als φιλοσέβαστοι. Die aktive Funktionsperiode der Kureten war prinzipiell auf ein Jahr begrenzt; doch scheint es auch »Altmitglieder« gegeben zu haben, die dem Verein auf Lebenszeit angehörten<sup>785</sup>.

Wie der Vorhof diente auch die Vorhalle zur Aufstellung von Ehrenstatuen und Ehrenbasen. Der Unterteil einer solchen Ehrenbasis (KatNr. SK 15) befindet sich heute noch *in situ* westlich des Eingangs in den »Hestiasaal« (Tür 3). Östlich und westlich von Tür 3 liegen drei Marmorplatten bzw. -blöcke, die als Fundament für die Aufstellung von Basen oder Statuen gedient haben könnten. Von zentraler Bedeutung ist in diesem Zusammenhang der Fund der »Kleinen Artemis« (KatNr. SK 2) aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. in der Ostecke der Vorhalle sowie einer Kopie der »Kleinen Artemis« (KatNr. SK 3) unmittelbar südlich davon im östlichen Umgang des Vorhofes. Es ist durchaus vorstellbar, dass diese Statuen tatsächlich in der Vorhalle aufgestellt waren; diese Vermutung kann mit allen Vorbehalten auch auf die »Schöne Artemis« (KatNr. SK 1) hadrianisch-frühantoninischer Zeit ausgeweitet werden, die in Raum 5

<sup>777</sup> Knibbe 1981, 74–92. Strabon spricht in diesem Zusammenhang von einem κοῦρήτων ἀρχεῖον (Strab. 14, 1, 20).

<sup>778</sup> Knibbe 1981, 78; Knibbe 1999, 451; cf. Rogers 2007, 138: »Augustus' transfer of the celebration of the mysteries of Artemis from the Artemision to the prytaneion of Ephesos represents one of the decisive moments in the story of how and why the Greek mysteries of Artemis became Graeco-Roman mysteries. At the same time, the transition from Greek mysteries of Artemis to Graeco-Roman mysteries is part of the larger story of how and why the Greek *polis* of Ephesos became a Graeco-Roman *polis* within a Roman province.«

<sup>779</sup> Rogers 2007, 145.

<sup>780</sup> Cf. Rogers 2007, 137–145; Knibbe 1998, 113; Knibbe 1981, 75 f. Der Asylbereich war zuvor von Mithridates VI. und Marcus Antonius vergrößert worden.

<sup>781</sup> Knibbe 1981, 76.

<sup>782</sup> Cf. Rogers 1991, 88.

<sup>783</sup> Knibbe 1981, 92.

<sup>784</sup> Graf 1999, 255 f.; Rogers 1999a, 241–250; Rogers 1999b, 125–130.

<sup>785</sup> Knibbe 1981, 96–100.

gefunden wurde. Auch wenn der Aufstellungsort dieser Statuen innerhalb des Gebäudes nicht endgültig gesichert ist, zeigt ihre gehäufte Präsenz die übergeordnete Rolle der Artemis Ephesia im Prytaneion von Ephesos.

#### VIII.4 ›Hestiasaal‹ (Raum 1)

Der fast quadratische Raum 1, der vom Ausgräber der 1950er Jahre, F. Miltner, als ›Herdsaal‹ bzw. ›Hestiasaal‹ angesprochen wurde<sup>786</sup>, bildete in Verbindung mit dem nördlich anschließenden Querraum (Räume 2–4) das funktionale Zentrum des Prytaneions<sup>787</sup> (Taf. 65, 2; 66–91). Der repräsentative Charakter dieses Raumes zeigt sich einerseits anhand der ursprünglich reichen Marmorausstattung – sowohl der Boden als auch die Wände waren mit Marmorplatten versehen –, andererseits an der architektonischen Gliederung des Raumes mit einem fein gearbeiteten Marmorsockel an allen vier Wänden, einem dominierenden marmornen Keilsteinbogen in der Nordwand, vier vor die Raumecken gestellten Eck-Doppelhalbsäulen auf Stühlen und verbreiterten Eingängen im Norden und Süden des Raumes. Der bereits zur ursprünglichen Konzeption des Gebäudes gehörige Raum wurde in Bauphase 1b bald nach 104 n. Chr. größeren Reparaturen unterzogen<sup>788</sup>. In diesem Zusammenhang wurde die Westwand des Raumes erneuert und mit Marmor verkleidet. Zur selben Zeit wurden auch die Südwand neu aufgerichtet und die beiden seitlichen Zugänge (Tür 2 und 4) geschaffen. Zudem wurden die Archivolte des Keilsteinbogens abgearbeitet und der Bereich unter dem Bogen bis zu den Türailbungen vermauert. Der Keilsteinbogen verschwand in dieser Phase vollständig hinter der neuen Marmorwandverkleidung der Nordwand des Raumes. In Bauphase 2 im zweiten Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. wurden die L-förmigen Unterkonstruktionen der Sitzbänke errichtet sowie die Eck-Doppelhalbsäulen, die sog. ›Herzsäulen‹, neu aufgestellt. Es ist davon auszugehen, dass auch schon zur Bauzeit – wahrscheinlich hölzerne – Sitzbänke im ›Hestiasaal‹ untergebracht waren; von ihnen haben sich allerdings keine Spuren erhalten. In der byzantinischen Bauphase 3 (5./6. Jahrhundert n. Chr.) wurden schließlich die Tür in der Nordwand sowie Tür 2 in der Südwestecke des Raumes zugemauert. Der Raum fungierte dann u. a. als Wasserentnahmestelle: Über eine sekundäre Öffnung in der Nordwand des ›Hestiasaales‹ konnte das Wasserreservoir in den Räumen 3 und 4 angezapft werden. Trotz eines fortgesetzten Steinraubes ist das Mauerwerk vor allem im Norden des Raumes noch in beachtlicher Höhe erhalten: So ist die Nordwand bis zu einer max. Höhe von 5,37 m über dem Marmorplattenpaviment (absolut: 46,36 m) erhalten, die Ostwand bis zu einer max. Höhe von 5,19 m und die Westwand bis zu 5,37 m. Der Mauerwerkbestand fällt nach Süden stark ab – so ist die Südmauer nur noch bis zu einer max. Höhe von 2,15 m über dem Boden erhalten.

Der ›Hestiasaal‹ übernahm zwei der wesentlichsten Funktionen eines Prytaneions: Mit seinen Sitzbänken fungierte er als Versammlungsort der Prytanen und anfänglich vielleicht auch als Ort der Ratsversammlung. Mit Errichtung des benachbarten Bouleuterions wurde die Ratsversammlung in erster Linie aber dort abgehalten<sup>789</sup>. Ein Indiz dafür, dass das ephesische Prytaneion oder ein in der Nähe befindlicher – uns aber unbekannter – Vorgängerbau zunächst auch Aufgaben eines Bouleuterions übernommen hat, könnte anhand einer fragmentarisch erhaltenen Inschrift aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. festzumachen sein (IvE 740B): Auf einem Marmorquader unmittelbar vor der Nordwand des ›Hestiasaales‹, westlich der zwei nach Norden führenden Stufen, wird ein *βουλευτήριον* genannt. Obwohl es sich bei dem auf dem Kopf stehenden Marmorquader um eine Spolie handelt, könnte diese Inschrift als Hinweis auf die Existenz eines hellenistischen Bouleuterions oder Prytaneions im Areal des oberen ›Staatsmarktes‹ zu werten sein<sup>790</sup>.

<sup>786</sup> Miltner 1956–1958, 27–36. Die vom Ausgräber F. Miltner eingeführte Bezeichnung ›Hestiasaal‹ für Raum 1 wird in der Sekundärliteratur – und daher auch in diesem Manuskript – beibehalten, obwohl sie für den ursprünglichen Querraum 2–4 zutreffender wäre; s. dazu M. Steskal, Kapitel VIII.5.

<sup>787</sup> Cf. M. Steskal, Kapitel III.4.

<sup>788</sup> Die für Bauphase 1b geltend gemachten Modifikationen könnten auch in Bauphase 2 erfolgt sein.

<sup>789</sup> Zur Funktion als Versammlungsort des Rates: McDonald 1943, 127. 137 f. 156, wonach die Ratsversammlungen sukzessive von den Prytaneia in die Bouleuteria verlagert wurden.

<sup>790</sup> Cf. dazu L. Bier, *The Bouleuterion at Ephesos: Some Observations for a New Survey*, in: Scherrer – Taeuber – Thür 1999, 16; Eichler 1962, 41; W. Alzinger, *Die Lokalisierung des hellenistischen Rathauses von Ephesos*, in: Bathron. Beiträge zur Architektur und verwandten Künsten. Festschrift Heinrich Drerup, Saarbrücker Studien zur Archäologie und Alten Geschichte 3 (Saarbrücken 1988) 21–29; Bier (in Druck). – Kritisch dazu: Thür 2007, 80.

Die sekundären Sitzbänke gewährten bei zweistufiger Rekonstruktion jedenfalls etwa 100–120 Personen Platz<sup>791</sup>, womit sich auch die zweite wichtige Funktion des Repräsentationssaales erschließt: Er diene als Ort der ehrenvollen Speisungen verdienter Bürger und Fremder auf Staatskosten, die diese Kultmähler nach alter Sitte wohl im Sitzen einnahmen; aber auch die Prytanen selbst wurden hier verköstigt. Die untere Stufe konnte zudem als Liegepodium für weitere Gelage genutzt werden<sup>792</sup>. Folglich übernahm der ›Hestiasaal‹ die Funktion des Prytaneions, »stellvertretend für alle Häuser der Stadt als das Repräsentationsgebäude zu gelten, wo die offiziellen Gäste der Stadt empfangen und bewirtet wurden«<sup>793</sup>. Das zentrale Fundament ist daher entgegen älteren Meinungen<sup>794</sup> als Anrichte für die Festmähler zu interpretieren<sup>795</sup>. Das Essen selbst musste angeliefert werden, da – analog zu den meisten anderen Prytaneia – keine Küche vorhanden war. Ob das westlich anschließende – allerdings durch die ›Akademiegasse‹ und einen beträchtlichen Niveauunterschied getrennte – ›Banketthaus‹ in diesem Kontext in funktionalem Zusammenhang mit dem Prytaneion stand, ist beim aktuellen Wissensstand nicht zu entscheiden<sup>796</sup>.

Inwieweit die zahlreichen unterschiedlichen Kulte, die im ephesischen Prytaneion untergebracht waren, ihren Sitz im ›Hestiasaal‹ oder in einem der anderen Räume des Gebäudes hatten, ist nicht immer zu klären. Die neben Hestia Boulaia und Artemis Ephesia im Prytaneion verehrten Gottheiten<sup>797</sup> – genannt seien Demeter Karpophoros und ihre Tochter Kore<sup>798</sup>, Sosipolis<sup>799</sup>, der Orakelgott Apollon Klarios<sup>800</sup>, Apollon Manteios<sup>801</sup>, Theos Kinnaios<sup>802</sup>, Tyche<sup>803</sup> und das personifizierte Heilige Feuer<sup>804</sup> – verdeutlichen aber die kultische und religiöse Bedeutung des Gebäudes in der römischen Kaiserzeit. Diese Zunahme der im Prytaneion beheimateten Gottheiten ist besonders ab dem frühen 2. Jahrhundert n. Chr. nachzuweisen<sup>805</sup>.

<sup>791</sup> Bei hypothetischen Breiten eines Sitzplatzes von 40 bzw. 50 cm, wie sie auch für das Theater von Ephesos angenommen werden.

<sup>792</sup> Wie auch von Schwarzer 2008, 124. 155–163 vermutet.

<sup>793</sup> Cf. Alzinger 1972–1975, 234; zur Funktion als Ort der ehrenvollen Speisungen: Miller 1978, 4–13, der auch die zahlreichen antiken literarischen Testimonien zusammenstellt, sowie Preuner 1864, 95–102; Frazer 1885, 145 f.; McDonald 1943, 127; Merkelbach 1980, 81 f.

<sup>794</sup> Miltner 1959, 290–293 sah auf dem Fundament den Herd der Hestia.

<sup>795</sup> So schon von Alzinger 1970, 1646–1648; Alzinger 1974, 53 f. und Alzinger 1972–1975, 241–249 interpretiert. Alzinger 1972–1975, 235 f. betrachtet in diesem Kontext den Klinenraum im Prytaneion von Lato auf Kreta als direktes Vergleichsbeispiel. Auch dort hätte sich im Zentrum ein Anrichtetisch befunden. Er folgt dabei A. Frickenhaus, Griechische Banketthäuser, *JdI* 32, 1917, 131 Anm. 2. Kritisch dazu und ohne Festlegung: Miller 1978, 82–85 (zu Lato); 101–103 (zu Ephesos).

<sup>796</sup> Zu dem vom Efes Müzesi Selçuk freigelegten Gebäude s. M. Büyükkolancı – Ü. Yügrük, Banketthaus, in: Scherrer 1995a, 88.

<sup>797</sup> s. dazu Knibbe 1981, 101–105; Keil 1939, 119–128.

<sup>798</sup> IvE 10. 1060. 1071. 1072. 1210. – Knibbe 1981, 58 f. vermutete, dass Demeter Karpophoros in einem der Nebenräume des ›Hestiasaales‹, also Raum 5 oder 6, ein separiertes Heiligtum besaß. Daraufhin würde die Erwähnung eines νεός im Opfergesetz IvE 10 Z. 28 f. deuten. Dieser sei nach IvE 1210 von P. Rutilius Bassus 120 n. Chr. aus seinen eigenen Mitteln errichtet worden. Scherrer 1997, 97 Anm. 36 erscheint D. Knibbes zeitlicher Ansatz der Einführung des Demeterkultes im Prytaneion im 2. Jh. als zu spät, da sich seiner Meinung nach das Opfergesetz IvE 10 auf spätere republikanische Verhältnisse beziehen würde. – Zum Demeterkult in Ephesos s. D. Knibbe, Ephesos – Nicht nur die Stadt der Artemis, in: S. Şahin – E. Schwertheim – J. Wagner (Hrsg.), Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens. Festschrift Friedrich Karl Dörner, *EPRO* 66, 2 (Leiden 1978) 496–498; zur Bedeutung der Demeter im Prytaneion von Ephesos s. V. Suys, Déméter et le prytanée d'Éphèse, in: Actes du VI<sup>e</sup> Colloque international du C.I.E.R.G.A. Les panthéons des cités. Origines et développements (1<sup>re</sup> partie), Kernos. Revue internationale et pluridisciplinaire de religion grecque antique 11, 1998, 173–188.

<sup>799</sup> IvE 1060.

<sup>800</sup> IvE 1060. 1071. 1072.

<sup>801</sup> IvE 1024. Dieser weissagende Apoll sei nach Knibbe 1981, 102 f. Anm. 203 als ephesischer Apoll zu verstehen und nicht mit Ἀπόλλων Κλάριος gleichzusetzen. Knibbe 1981, 58 f. vermutete darüber hinaus, dass neben Demeter Karpophoros auch Apollon Manteios in einem der Nebenräume des ›Hestiasaales‹ untergebracht gewesen war, da er nach IvE 1024 Z. 6 f. in einer eigens dafür im Prytaneion errichteten θαλαμῖς seine Aufstellung gefunden hätte.

<sup>802</sup> IvE 1072.

<sup>803</sup> IvE 1069.

<sup>804</sup> Πῦρ ἄφθαρτον: IvE 1058. 1060. 1067. 1070. 1071. 1072. 1077.

<sup>805</sup> Cf. Knibbe 1981, 102 beschreibt dieses Phänomen wie folgt: »Bald nach dem Beginn des 2. Jh.s setzt vor dem Hintergrund einer Zeit, in der die ›großen‹ Gottheiten langsam unglaubwürdig zu werden beginnen und eine auf der Suche nach neuen Heilsgöttern befindliche Menschheit sich in zunehmendem Maße an Erlösung versprechende orientalische Gottheiten und Mysterien – und wohl auch schon an das Christentum – klammert, eine beachtliche Zunahme der Prytaneiongottheiten ein.«

Im Bereich nördlich des ›Staatsmarktes‹ etablierte sich in augusteischer Zeit ein innerstädtisches Zentrum für den Kaiserkult, das vor allem im Temenos zwischen dem Prytaneion und dem Bouleuterion sowie in der Basilike Stoa zu lokalisieren ist<sup>806</sup>. Doch auch das Prytaneion selbst fungierte als Stätte des Kaiserkultes der iulisch-claudischen Dynastie: So wird nach epigrafischer Überlieferung um 20 n. Chr. Livia, die Gattin des Augustus, als Personifizierung der Demeter Karpophoros in das Prytaneion eingeführt (IvE 4337)<sup>807</sup>.

### VIII.5 Räume 2, 3 und 4

Der in augusteischer Zeit (Bauphase 1) als im Grundriss rechteckiger Querraum angelegte Komplex nördlich des ›Hestiasaales‹<sup>808</sup> ist als Kultraum der Hestia zu interpretieren<sup>809</sup>, in dem auch das personifizierte Heilige Feuer, Πῦρ ἄφθαρτον, verehrt wurde (Taf. 115–130). Obwohl aufgrund der massiven Überformungen des Raumes in byzantinischer Zeit die Herdstelle selbst nicht mehr nachzuweisen ist, zeugten der breite, durch den Keilsteinbogen und die nach oben führenden Stufen betonte Zugang im Süden von der hervorgehobenen Bedeutung dieses Raumes. So ist der an eine Cella erinnernde Raum als Ort des ewigen Feuers zu deuten, das das Leben der Stadt symbolisierte<sup>810</sup>. Es ist der Ort, an dem sich der gesamte Staat bzw. die Polis als Abbild der einfachen Familie an der Herdstelle des Prytaneions verdichtete<sup>811</sup>. Der häusliche Herd, der zentrale Ort familiären Lebens, wurde folglich mit dem Staatsherd, der κοινὴ ἑστία, gleichgesetzt; das Prytaneion symbolisierte daher den gesamten Staat, die gesamte Polis. Das Gebäude selbst ist somit als Hauptkultgebäude der Stadt zu verstehen; in Ephesos umso mehr, als dort auch die Hauptgöttin der Stadt, Artemis Ephesia, in besonderem Maße verehrt wurde. Die Pflege des ewigen Feuers und die Verehrung der im Gebäude beheimateten Gottheiten, also die religiösen und kultischen Funktionen des Prytaneions, die sich an der ἑστία und den mit ihr verbundenen ehrenvollen Speisungen manifestierten, überlebten die politischen Funktionen bei Weitem. Es waren diese religiösen Funktionen, die trotz des kontinuierlichen politischen Bedeutungsverlustes derartiger Einrichtungen, deren Ursprünge immerhin bis in geometrische Zeit zurückreichen, ein Überleben des Gebäudekonzeptes ›Prytaneion‹ bis in die römische Zeit gewährleisteten<sup>812</sup>. Der Verlust seiner Bedeutung als Verwaltungsgebäude oder die vollständige Aufgabe eines Prytaneions markierten aber nicht notwendigerweise den Verfall einer Stadt, sondern können auch auf ein geändertes politisches Umfeld zurückzuführen sein<sup>813</sup>.

Der Querraum, der zunächst noch über eine Tür mit dem westlich angrenzenden Raum 5 verbunden war, wurde in der byzantinischen Bauphase 3 (5./6. Jahrhundert n. Chr.) massiv verändert. So wurden zunächst die Tür in Raum 5 sowie der Durchgang in den ›Hestiasaal‹ verschlossen und zwischen den Räumen 2 und

<sup>806</sup> s. dazu Scherrer 1997, 93–100.

<sup>807</sup> Cf. Scherrer 2007, 67; Scherrer 1997, 93. 96 f.

<sup>808</sup> Cf. M. Steskal, Kapitel III.7–9.

<sup>809</sup> So schon Alzinger 1974, 54; Alzinger 1972–1975, 241–249; zur kultischen Funktion der Prytaneia: Miller 1978, 13–16 mit Verweisen zu den antiken literarischen Testimonien sowie Preuner 1864, 106; Frazer 1885, 145 f.; McDonald 1943, 127; Merkelbach 1980, 81 f.; Knibbe 1981, 101–105.

<sup>810</sup> Paus. 5, 15, 9: ...καὶ ἐπ' αὐτῆς (sc. ἑστίας) πῦρ ἀνὰ πᾶσαν τε ἡμέραν καὶ ἐν πάσῃ νυκτὶ ὡσαύτως καίεται.

<sup>811</sup> s. dazu Merkelbach 1980, 79; Preuner 1864, 113. 115. 215.

<sup>812</sup> Cf. Miller 1978, 24. 128–131 oder Witetschek 2008, 46. Wie schwierig es allerdings ist, den genauen Zeitpunkt der tatsächlichen Institutionalisierung des Prytaneions und der Prytanen zu bestimmen, zeigt sich am Beispiel von Athen. s. dazu P. J. Rhodes, *The Athenian Boule* (Oxford 1972) 16–19, der vermutet, dass die Prytanen erst zur Zeit des Ephialtes Teil der Boule wurden; die Tholos sei in diesem Kontext die architektonische Manifestation dieser Verfassungsänderung. Miller 1978, 65 Anm. 77 geht davon aus, dass Prytanen schon in vorkleisthenischer Zeit existiert hätten; fraglich bliebe aber, ob sie zu diesem Zeitpunkt auch Teil der Boule gewesen wären: »The existence of prytaneis much earlier in Athenian history can probably be taken for granted on analogy with, for example, the previous existence of archons. But when did the prytaneis become part of the constitutional scheme; when did they become a committee of the Boule? Since even the existence of a Boule before Kleisthenes is not secure, one cannot assume that there was a committee of prytaneis as a part of such an earlier Boule.«

<sup>813</sup> Cf. Liebeschuetz 2001, 29: »Abandonment or downgrading of buildings may not reflect deurbanization, but only a transformation of the character of urban life, as for instance the change from government by the *curia* to government by notables, or the rise of the bishop. So buildings which had served local self-government, for example the *curia* (*bouleuterion*), the prytaneion, or the civic basilica might be allowed to fall into decay, or be adapted to serve a different purpose, or simply quarried for building materials.«; cf. in diesem Zusammenhang auch G. Brands, *Die spätantike Stadt und ihre Christianisierung*, in: Brands – Severin 2003, 19 f.; W. Hoepfner, *Das Ende der Agora*, in: Brands – Severin 2003, 145–150.



3 eine Mauer hochgezogen. Die Räume 3 und 4 wurden in der Folge als Wasserreservoir genutzt, während der ebenfalls eingangslose Raum 2 wohl als Keller für die darüber befindlichen byzantinischen Strukturen gedient hat. Obwohl die Zuleitung des Wasserreservoirs nicht mehr angetroffen wurde, ist davon auszugehen, dass es sich um einen Wassertank handelte, der künstlich befüllt wurde. Ob darin auch Regenwasser gesammelt wurde und es sich somit um eine Zwischenform aus Zisterne und Wasserreservoir handelte, kann weder bestätigt noch verneint werden – die Befunde sind in diesem Kontext nicht aussagekräftig genug. Da Wasserreservoirs immer dann erforderlich sind, wenn der Wasserbedarf den Zufluss zeitweise übersteigt<sup>814</sup>, ist also davon auszugehen, dass es einen erheblichen Wasserverbrauch im Areal nördlich des ›Staatsmarktes‹ in byzantinischer Zeit gegeben haben muss bzw. das Wasserleitungssystem die notwendigen Kapazitäten nicht mehr zur Verfügung stellen konnte. Es ist zu vermuten, dass die Ton- und Bleirohrleitungen in dieser Zeit schon erheblich in Mitleidenschaft gezogen oder einzelne Stränge überhaupt nicht mehr intakt waren. All diese Faktoren bedingten die Einrichtung des Wasserreservoirs in den Räumen nördlich des ›Hestiasaales‹, aber auch im Areal östlich des Prytaneions, wo ebenfalls kleinere Wasserreservoirs in den nur sporadisch untersuchten byzantinischen Strukturen nachzuweisen sind<sup>815</sup>. Will man Trinkwasser allerdings über eine längere Zeit genießbar halten, muss man es kühl und dunkel lagern. Daher werden Zisternen und Wasserreservoirs oft unterirdisch angelegt. Die suboptimale oberirdische Anlage des Wasserreservoirs im Prytaneion von Ephesos und im Bereich östlich davon könnte somit ein Beleg dafür sein, dass hier eher Brauch- als Trinkwasser gespeichert wurde. Das große Wasserangebot deutet zudem auf eine handwerkliche Nutzung des Areals hin, die freilich in Kombination mit einfachen Wohnmöglichkeiten zu verstehen sein wird<sup>816</sup>.

Die Nutzung des Areals in byzantinischer Zeit ist, unabhängig von der Frage, ob es innerhalb oder außerhalb der byzantinischen Stadtmauern gelegen war – konkret ob die byzantinische Stadtmauer zu diesem Zeitpunkt schon existierte –, zumindest bis an den Beginn des 7. Jahrhunderts durch den Einbau der Wasserreservoirs und der weiteren im Norden und Osten anschließenden baulichen Strukturen gesichert<sup>817</sup>. Das Reservoir, das sein Wasser über eine Öffnung in der Nordwand des ›Hestiasaales‹ ableitete, wurde in der Mitte des 7. Jahrhunderts n. Chr. wieder aufgegeben (Bauphase 3a); die Räume 3 und 4 wurden jedoch auf erhöhtem Niveau weiter genutzt. Die Art der Nutzung ist in diesem Zusammenhang nicht mehr eindeutig zu bestimmen. Eine Frequentierung des Areals ist aber zumindest bis in das letzte Viertel des 8. Jahrhunderts belegt. Darüber hinaus ist ein fortgesetzter Abbruch von Baumaterial zu konstatieren, der aber nicht so eklatant ausfällt wie in den südlichen Teilen des Gebäudes. Das Mauerwerk ist daher noch durchweg hoch erhalten: die Ostwand bis zu einer max. Höhe von 6,95 m über dem Niveau des ›Hestiasaales‹ (absolut: 46,36 m), die Nordwand 8,34 m, die Westwand 6,91 m und die Südwand 5,25 m. In diesem Zusammenhang ist F. A. Bauer zu folgen, wenn er betont, dass am ephesischen Prytaneion der Bedeutungsverlust der klassischen politischen Institutionen besonders eindrucksvoll abgelesen werden könnte: Er manifestiert sich in der Entnahme von Baumaterial und der Umfunktionierung zu einem Wasserreservoir<sup>818</sup>.

Nördlich des Querraumes 2–4 und des Raumes 5 befand sich schließlich ein Ost-West verlaufender, überwölbter Kanal (Taf. 114), der kein Wasser führte, sondern als Entlüftungstollen dazu diente, die Nordmauer des Gebäudes trocken zu halten<sup>819</sup>. Dies war deswegen nötig, da sich sonst das an der Südseite des Panayırdağ sammelnde Regenwasser die Nordwand der Cella in Form von Staunässe beeinträchtigt hätte. Über dem Gewölbescheitel entstand dadurch ein begehbare Bauwuch mit einem Boden aus Kalksteinplatten, der die gesamte Nordwand des Prytaneions entlangführt.

<sup>814</sup> Cf. M. Döring, Römische Aquädukte und Großzisternen der Phlegräischen Felder, in: Ch. Ohlig (Hrsg.), Antike Zisternen, Schriften der Deutschen Wasserhistorischen Gesellschaft 9 (Siegburg 2007) 9.

<sup>815</sup> So etwa im östlich an den ›Hestiasaal‹ angrenzenden Raum 7.

<sup>816</sup> Cf. Eichler 1965, 96.

<sup>817</sup> Zur Verlagerung der ephesischen Bevölkerung in die Areale innerhalb der byzantinischen Stadtmauer s. Ladstätter – Pülz 2007, 391–433, aber auch Liebeschuetz 2001, 49: »But so far too little of the residential areas of Ephesus has been excavated to establish with any degree of precision when any of the quarters of the city became depopulated. But even if a large number of people continued to live outside the new wall, the fact that so much of the old city was left outside the fortifications must be significant.«

<sup>818</sup> Bauer 1996, 297 mit allerdings abweichenden und nicht belegten Datierungen der Bauphasen.

<sup>819</sup> Cf. M. Steskal, Kapitel III.6.

### VIII.6 Räume 5 und 6

Die beiden westlich des ›Hestiasaales‹ gelegenen Räume 5 und 6 unterscheiden sich von der Vorhalle und dem ›Hestiasaal‹ nicht nur durch ihre kleineren Dimensionen, sondern auch durch eine weniger repräsentative Ausstattung<sup>820</sup> (Taf. 92–113). Die Wände besaßen keine Marmorverkleidung, sondern waren mit Wandmalerei versehen; die Böden selbst sind nicht mehr erhalten. Die gut erhaltene, fein gearbeitete, marmorne Türschwelle zwischen den Räumen 5 und 6, die Reste einer baugleichen Schwelle zwischen Raum 6 und der Vorhalle (Tür 1) und die Reste von polychromer Wandmalerei in Raum 6 lassen zwar einen gehobenen Anspruch dieser Räume erkennen; gegenüber den benachbarten Räumen sind sie aber ausstattungstechnisch und somit auch funktional als sekundär zu betrachten.

Abgesehen von ihrer Verbindung mit der Vorhalle über Tür 1 im Süden von Raum 6 besaßen die beiden Räume an der Ostseite von Raum 5 ursprünglich eine Tür in den Querraum 2–4. In Bauphase 1b, knapp nach 104 n. Chr., (oder Bauphase 2) wurden die Ostwände der beiden Räume repariert sowie zentrale Stützen in beiden Räumen errichtet. Tiefgreifende Veränderungen zeichnen sich schließlich in der byzantinischen Bauphase 3 (5./6. Jahrhundert n. Chr.) ab. Die starke Überformung der Räume in dieser Zeit erschwert auch ihre Funktionsbestimmung für den Zeitraum, als das Gebäude noch als Prytaneion in Nutzung stand. Zunächst wurden sämtliche vorhandenen Türen zugemauert, und zwar die Türen zwischen Raum 5 und Raum 4, zwischen Raum 5 und Raum 6 sowie zwischen Raum 6 und der Vorhalle. Daraufhin wurden durch Aufschüttungen die Raumniveaus erhöht und die beiden Räume auf diesen neu geschaffenen Nutzungshorizonten weiter genutzt. Von dieser Verwendung zeugen zwei Türen in der stark reparierten Westwand von Raum 5 und Raum 6, welche die ›Akademiegasse‹ erschlossen. Zur Tür in der Westwand von Raum 6 führte eine Rampe, die von den Ausgräbern der 1950er und 1960er Jahre noch vorgefunden wurde, heute aber verloren ist. Raum 5 wurde durch den Einbau einer Nord-Süd-Tonne in der Nordostecke in insgesamt drei Raumkompartimente unterteilt. Der nach der Aufgabe des Gebäudes einsetzende Steinraub, der sich nach der byzantinischen Nutzung weiter fortsetzte, ist wiederum vor allem im südlicheren dieser beiden Räume festzustellen, während das Mauerwerk des nördlicheren Raumes 5 noch durchweg hoch erhalten ist: In Raum 5 ist die Ostwand bis zu einer max. Höhe von 4,28 m über dem Niveau der Türschwelle zwischen Raum 5 und 6 (absolut: 46,53 m) erhalten, die Nordwand bis zu 5,62 m, die Westwand bis zu 4,98 m und die Südwand bis zu 3,81 m. Das Mauerwerk in Raum 6 fällt stark nach Süden ab: So ist die Ostwand bis zu einer max. Höhe von 3,02 m über dem Niveau der Türschwelle erhalten, die Nordwand bis zu 3,72 m, die Westwand bis zu 3,41 m und die Südwand bis zu 1,38 m.

Die Funktion der Räume 5 und 6 ist nur schwer konkret zu benennen. Einerseits ist es vorstellbar, dass einige der im ephesischen Prytaneion untergebrachten Kulte hier beheimatet waren. Vor allem Demeter Karpophoros und Apollon Manteios könnten sich dafür anbieten, wie D. Knibbe bereits früher ausführte<sup>821</sup>: So hätte Apollon Manteios nach IvE 1024 Z. 6 f. in einer eigens dafür im Prytaneion errichteten  $\theta\alpha\lambda\alpha\mu\tau\acute{\iota}\varsigma$  seine Aufstellung gefunden; für Demeter Karpophoros wäre überhaupt ein separiertes Heiligtum überliefert, worauf die Erwähnung eines  $\nu\epsilon\acute{\omega}\varsigma$  im Opfergesetz IvE 10 Z. 28 f. hindeuten würde. Obwohl die ›Schöne Artemis‹ (KatNr. SK 1) zwar in Raum 5 in ihrer endgültigen Deponierungslage gefunden wurde, ist nicht zu entscheiden, ob sie in einem der Räume westlich des ›Hestiasaales‹ auch verehrt wurde. Darüber hinaus sind auch weitere Funktionen für diese beiden Räume zu postulieren: Es ist anzunehmen, dass in den Räumen 5 und 6 Platz für das Kultpersonal – und somit für das Kureten-synedrion – vorhanden war, das an den zahlreichen Kulthandlungen im Prytaneion beteiligt war bzw. bei diesen behilflich sein musste. Auch die für Prytaneia überlieferten Archive, die später großteils in das Bouleuterion verlagert wurden, könnten hier untergebracht gewesen sein. Verwiesen sei in diesem Zusammenhang wiederum auf das  $\iota\epsilon\rho\nu\nu\ \acute{\alpha}\nu\tau\iota\gamma\rho\alpha\phi\acute{\iota}\omega\nu$  (IvE 1024 Z. 12) aus einer der Kureteninschriften des Prytaneions<sup>822</sup>. Es wäre denkbar, dass die bauzeitlichen vertikalen Rinnen in der Ost- und Westwand von Raum 6, die in Bauphase 1b bereits funktionslos wurden, in diesem Kontext als Einlassungen für Regale dienten, oder aber den Raum in kleinere Kompartimente teilten, um so mehr Platz für die unterschiedlichen Nutzungsansprüche zu gewinnen.

<sup>820</sup> Cf. M. Steskal, Kapitel III.5 und 6.

<sup>821</sup> Knibbe 1981, 58 f.

<sup>822</sup> Cf. Knibbe 1981, B 24; Halfmann 2001, 23 Anm. 69; McDonald 1943, 156.

### VIII.7 Synthese

Die Funktionsanalyse der einzelnen Räume des Prytaneions in Ephesos zeigt, dass das Gebäude neben den einem Prytaneion immanenten Hauptfunktionen zahlreiche andere Aufgaben übernommen hatte. Die unterschiedlichen Formen der Nutzung sind einerseits epigrafisch überliefert, andererseits am Monument anhand spezifischer Ausstattungselemente oder des architektonischen Aufbaus ablesbar. Die hohe Informationsdichte der genannten Quellen ermöglicht eine weitgehend gesicherte Funktionszuweisung, die wiederum ein heterogenes Bild von den unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten dieses Gebäudes zeichnet. Dass die Identifizierung des Gebäudes als Prytaneion erwiesen ist, belegt das umfangreiche epigrafische Material, welches das Gebäude als Heiligtum der Hestia Boulaia und folglich als Prytaneion ausweist. Es handelt sich somit um eines der wenigen unzweifelhaft als Prytaneion zu deutenden Bauwerke in der antiken griechischen und römischen Welt<sup>823</sup>. Diese Interpretation wird durch die urbanistische Einbindung des Gebäudes, und zwar seine Lage am ›Staatsmarkt‹, dem politischen Zentrum der Stadt, sowie die unmittelbare Nähe zum Bouleuterion gestützt.

Zu den Hauptfunktionen des Prytaneions zählen die Beherbergung des Herdes der Hestia und des Amtssitzes der Prytanen sowie die Veranstaltung der ehrenvollen Speisungen verdienter Bürger auf Staatskosten. All diese Funktionen werden in dem repräsentativen ephesischen Gebäude zusammengefasst.

Der Herd der Hestia, auf dem das ewige Feuer brannte, das das Leben der Stadt symbolisieren sollte, war im ursprünglichen Querraum 2–4 untergebracht. Diese Cella ist als Kultraum der Hestia zu verstehen. Der häusliche Herd, der zentrale Ort familiären Lebens, wird an dieser Stelle mit dem Staatsherd, der κοινή ἑστία, gleichgesetzt. Der gesamte Staat bzw. die Polis konzentriert sich an dieser Herdstelle als Abbild der einfachen Familie. Um dieses Feuer sorgte sich das Synedrion der Kureten, die in zahlreichen listenförmigen Inschriften am Gebäude nachgewiesen sind. Die Kureten dienten auch als Opferassistenten des Prytanen bei der Durchführung der regelmäßigen und oft komplizierten Kulthandlungen, die im Prytaneion vorgenommen wurden. Das zumindest bis an den Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. belegte Kollegium, das in augusteischer Zeit vom Artemision ins Prytaneion transferiert wurde, war aber auch mit der Realisierung der jährlich stattfindenden ortygischen Mysterien betraut. Dieses Mysterienspiel gab die Niederkunft Letos wieder und bildete einen Fixpunkt im kultischen Jahresablauf von Ephesos. Die Verlagerung der Organisation dieses Mysterienspiels vom Artemision in die Stadt bedeutete einen erheblichen Macht- und Prestigeverlust für das Artemision. Untergebracht könnte dieses Synedrion in den Räumen 5 und 6 gewesen sein – ohne dies jedoch eindeutig beweisen zu können. In diesen beiden Räumen könnte auch das städtische Archiv, das ἱερὸν ἀντιγραφίον, zu lokalisieren sein, das später wohl in das Bouleuterion verlagert wurde.

In dem mit Sitzbänken ausgestatteten ›Hestiasaal‹ versammelten sich die Prytanen. Vielleicht diente dieser Raum anfänglich auch als der Ort, in dem der ephesische Rat zusammenkam, ehe diese Aufgabe vollständig vom benachbarten Bouleuterion übernommen wurde. Der ›Hestiasaal‹ diente vor allem aber auch als der Ort ehrenvoller Speisungen verdienter und herausragender Bürger und Fremder auf Staatskosten. In ihm wurden die offiziellen Gäste der Stadt empfangen und bewirtet – das Prytaneion fungierte in diesem Kontext als Stellvertreter für alle Häuser der Stadt.

Neben dem Kult für Hestia Boulaia waren zahlreiche weitere Kulte im Prytaneion untergebracht. Zu nennen sind Demeter Karpophoros und ihre Tochter Kore, Sosipolis, Apollon Klarios, Apollon Manteios, Theos Kinnaios, Tyche und das personifizierte Heilige Feuer. Sie alle demonstrieren die eminente kultische und religiöse Bedeutung des Gebäudes, die sich vor allem ab dem frühen 2. Jahrhundert n. Chr. durch die Einführung dieser neuen Kulte verstärkte. In welchen Räumen die einzelnen Gottheiten verehrt wurden, ist im Detail nicht immer zu klären. Vieles spricht jedoch dafür, dass Demeter Karpophoros und Apollon Manteios, für die ein eigener νεώς bzw. eine θαλαμὸς überliefert sind, in einem der Nebenräume des ›Hestiasaales‹ untergebracht waren (Räume 5 und 6). Das personifizierte Heilige Feuer hatte im Querraum 2–4 und somit im Heiligtum der Hestia seinen Platz. Neben dem Hauptkult für Hestia Boulaia und den genannten sekundären Kulturen scheint das ephesische Prytaneion als Dependence des Artemisions fungiert zu haben, worauf die übergeordnete Bedeutung und Präsenz der Artemis Ephesia im Gebäude hindeuten. Sie nahm im Prytaneion eine der Hestia Boulaia de facto gleichwertige Stellung ein. Die vier in unterschied-

<sup>823</sup> s. dazu auch M. Steskal, Kapitel IX.

licher Qualität erhaltenen Statuen der Artemis Ephesia, die wohl im Vorhof und in der Vorhalle aufgestellt waren, manifestierten den Machtanspruch der Artemis, die ihren Sitz in einem extraurbanen Heiligtum besaß, innerhalb der Stadt.

Das Prytaneion diente aber auch als Ort der Repräsentation: Ehrenstatuen und Ehrenbasen, die im Vorhof und in der Vorhalle aufgestellt waren, zeugen von diesem Anspruch. Im benachbarten Temenos und in der Basilike Stoa etablierte sich in augusteischer Zeit ein innerstädtisches Zentrum für den Kaiserkult, doch auch im Prytaneion ist als Sekundärfunktion die Verehrung des Kaiserhauses nachgewiesen: So wurde, wie schon erwähnt, Livia um 20 n. Chr. als Personifizierung der Demeter Karpophoros in das Prytaneion eingeführt. Mit dem Kaiserkult könnten auch die Kureten in unmittelbarem Zusammenhang gestanden sein, die zum Ausdruck der Loyalität gegenüber dem Kaiserhaus in den Inschriften als φιλοσέβαστοι bezeichnet wurden.

Generell ist festzuhalten, dass die religiösen und kultischen Funktionen des Gebäudes gegenüber den politischen bei Weitem dominierten. Der kontinuierliche Bedeutungsverlust dieser Einrichtung in politischen Belangen, die in der römischen Kaiserzeit ihren Höhepunkt längst überschritten hat, wird am ephesischen Prytaneion eindrucksvoll dokumentiert.

Das Gebäude wurde in der Mitte des 4. Jahrhunderts aufgegeben und das Baumaterial sukzessive abgetragen. Ab dem 5./6. Jahrhundert wurde das Areal nördlich des ›Staatsmarktes‹ wohl als Handwerksviertel mit einfacher Wohnbebauung genutzt. Von dieser Periode zeugen die byzantinische Überbauung des Prytaneions und insbesondere die Einrichtung des Wasserreservoirs in den Räumen 3 und 4.